

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1929**

29 (7.3.1929)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-884313](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-884313)

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitung: 5. Zirk. Druck und Verlag von E. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.10 RM ausschließlich Bestellgeld.

Preis Nr. 90 Anzeigenpreise: Die einpaltige Kopfszeile oder deren Raum 15 J, Familienanzeigen 10 J, auswärts 20 J, Reklamespalt 50 J. Schließlich 10. Für durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen kein Einspruchsrecht.

Nr. 29.

Elsfleth, Donnerstag, den 7. März

1929.

### Chronik des Tages.

Der Reichsrat behandelte am Dienstag den neuen Reichshaushaltsentwurf für 1929. Die Dienstag-Sitzung des Völkerrundrats, die der Minderheitenfrage gewidmet sein sollte, ist abgesetzt worden. Das neue amerikanische Einwanderungsgesetz, das eine erhebliche Verabfolgung der deutschen Quota bringt, tritt nunmehr am 1. April in Kraft. Kreuzer „Berlin“, der von Vigo (Nord-Spanien) ins Meer gegangen ist, wird am 7. März wieder in Cuxhaven eintreffen. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hat seine Jagdausübung bis zum 15. März verboten. Bei einer Explosion in einem Arsenal in Sofia sind 28 Menschen getötet. In Georgia im Staate Illinois sind in den letzten Stunden 13 Personen nach dem Genuss von geschmuggeltem Alkohol gestorben.

### Präsident Herbert Hoover.

Washington, den 5. März. Der neue Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Herbert Hoover, hat sein Amt angetreten und nach einigen feierlichen Veranstaltungen die Schlüssel in die Hand genommen. Wird Hoover, das „temperamentvolle Genie“, wie ihn seine Anhänger nennen wollen, andere Maßnahmen befolgen als die Vorgänger, dem man bei seinem Amtsantritt „Mittelmaß“ vorwarf? Die Antwort auf diese Fragen können nur Taten geben; Hoover ist kein Freund „großer Ankündigungen, aber er liebt es, „Leben in die Tat“ zu bringen. Bei der Einführung des neuen Präsidenten kamen die Zuschauer auf ihre Kosten. Die Fahrt des Kommandanten und des schwebenden Präsidenten vom Weissen Haus durch die Pennsylvania-Avenue nach dem Kapitol glich einem Triumphzug. Trotz des regnerischen Wetters sah man überall dicke und begeisterte Menschenmassen. Soldaten aller Waffengattungen marschierten zur Parade auf, in den Reihen kreuzten mehrere Geschwader, Hülserhelfer trugten, Indianer in kostbaren Kleidern, die Präsidenten ihre Ehrenerbeutung, und in den Abendstunden erstrahlte Washington im magischen Schein eines Niesen-Feuerwerks. Die eigentliche Feier begann mit der traditionellen Frage an den Präsidenten, ob er bereit sei, seit dem Amt zu übernehmen und die Verfassung Amerikas nach besten Kräften zu bewahren, zu verteidigen und zu vollziehen“ wolle. Mit deutlicher Stimme erwiderte Hoover: „I do!“ Dann legte er den Eid auf die Verfassung ab und hielt seine Antrittserede. In seiner Antrittsrede erklärte Präsident Hoover, Amerika sei durch Frieden, Wohlfahrt und Fortschritt mit der ganzen Welt verbunden. Geht man drohen daher, daß in der ganzen Welt immer noch Krieg und Missetaten herrschen. Amerika werde dazu eine Veranlassung, seine Jugend befehle zu neuer Idealismus; die Vereinigten Staaten wünschten wieder eine Vergrößerung ihres Gebietes, noch ein Weltreich über fremde Völker. Im Gegenteil werde sie sich im Begriff, ein politisches und wirtschaftliches System aufzubauen, das den Imperialismus verdrängen werde. Der Kellogg-Pakt solle den Weg zur Weltfriedenspolitik ebnen, denn es sei Amerikas Bestreben, den Frieden zu fördern, die Gewalt zurückzutreiben und die Herrschaft des Völkerrechts und der Gerechtigkeit zu stabilisieren. Sensationelle Ausführungen hat Hoover sonst nicht gemacht. Wenn er im übrigen noch den Beitritt Amerikas zum Schiedsgerichtsgesetz ankündigte und seinen Zweifel darüber ließ, daß die Vereinigten Staaten auch unter Hoover sich dem Völkerrundrat nähern wollen, so war das zu erwarten. Für Europa und insbesondere auch für Deutschland ist der Präsidentenwechsel selbstverständlich von erheblicher Bedeutung. Amerika hat in der Rekrutierungsfrage ein gewichtiges Wort mitzusprechen, und es hängt vieles davon ab, in welcher Weise Amerika in dieser Frage seinen Einfluß geltend machen wird. Zu einem offenen Schuldenerlaß wird Hoover nicht geneigt sein; sein Schatzsekretär Sir Mellon, der unter Coolidge strittig gegen eine neue Schuldenerlassung ausgesprochen hat. Einer Festlegung der Reparationszahlungen auf ein erträgliches Maß braucht es nicht im Wege zu stehen. Hoover kennt die Welt und er weiß, daß die Weltwirtschaft ein Ganzes bildet und nicht getrennt werden kann, wenn ein Organ zum Weltmarkt verdammt ist. Eine Ueberbelastung Deutschlands mit Reparationen würde aber die deutsche Wirtschaft in Unordnung und führt damit einer Weltwirtschaftskrise in das Blut der Weltwirtschaft. Rein politisch wird der Präsidentenwechsel in Amerika kaum große Auswirkungen für Europa haben. Hoovers Außenminister heißt Stimson, und daraus ist zu schließen, daß Nicaragua und Südamerika den

Außenpolitik Washingtons zunächst mehr am Herzen liegen, als europäische Dinge. Immerhin dürfte sich Hoover dadurch nicht abhalten lassen, die Beziehungen Amerikas zu Rußland und England ins reine zu bringen. Wird es ihm gelingen, die englisch-amerikanische Verständigung zu befestigen, oder wird er Versuch nach dieser Richtung, dadurch, daß er scheitert, das Verhältnis der angelsächsischen Völker noch mehr verschlechtern?

Was Rußland betrifft, glaubt man in Washington an die Möglichkeit erfolgreicher Verhandlungen über die Anerkennung Rußlands. Derseits könnte eine russisch-amerikanische Fühlungnahme nur begrüßt werden: Mit der Anerkennung durch Washington würde Moskau Zugang zu den amerikanischen Bankiers erhalten und damit Betriebskapital. Deutschland ist daran insofern interessiert, als die Belegung der russischen Wirtschaft auch eine Erhöhung der russischen Aufnahmefähigkeit zur Folge haben dürfte.

### Trauerfeier für Wilhelm von Bode.

Berlin, 6. März. In der Basilika des Kaiser-Friedrich-Museums fand vor einem kleinen Kreise von Angehörigen, Gelehrten, Museumsleitern, Kunstverständlern, Vertretern der Universitäten, Akademien und der Stadt Berlin die Trauerfeier für Wilhelm von Bode statt. Im Anschluß daran wurde der Sarg nach dem alten Luisenfriedhof in Westend geleitet, wo die Beisetzung im engsten Kreise der Familie stattfand.

### Schwierigkeiten in Genf.

Die Dienstausschüsse abgesetzt. — Seine Einziehung der Minderheitenstaaten. — Genf, 5. März. Die für heute nachmittag angeordnete Ratssitzung in der die Minderheitenfrage behandelt werden sollte, ist ohne Angabe von Gründen abgesetzt worden. Es kann jedoch angenommen werden, daß für diesen Entschluß Einflüsse hinter den Kulissen maßgebend gewesen sind. Offenbar sollen vor der Behandlung der Minderheitenfrage im Rat noch Vorbesprechungen der Staatsmänner stattfinden.

Der von dem Rat in seiner ersten Sitzung eingesezte Juristenrat, der den Antrag der litauischen, der tschechischen und der südslawischen Regierung auf Zulassung ihrer Vertreter zu den den Minderheitenfragen gewidmeten Ratssitzungen prüfen sollte, hat seine Arbeiten beendet und ist zu einem ablehnenden Beschlusse gelangt. Der ablehnende Beschlusse des Ausschusses, der dem Rat in der nächsten Sitzung vorgelegt werden wird, wird damit begründet, daß der Völkerrund in den Minderheitenfragen allein zuständig ist und über diese Dinge bisher stets ohne Einziehung der Minderheitenstaaten entschieden worden ist.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann empfing am Dienstag den Vertreter Rumäniens Titulescu. Es war dies die erste Fühlungnahme der deutschen Delegation mit der ihren Standpunkt ablehnenden Staatssekretäre. Staatssekretär von Schubert hatte eine längere Unterredung mit einem Vertreter Belgiens, dem Baron Monseur, einem früheren belgischen Gesandten in London. Über den Inhalt der Unterredung werden keine Mittelteilungen gemacht, jedoch kann angenommen werden, daß der deutsche diplomatische Schritt in Brüssel wegen der Veröffentlichung des französisch-belgischen Geheimabkommens im „Atrechtischen Dagblad“ den Gegenstand der Unterredung gebildet hat.

### Polens Haltung im Fall Lit.

Alte Beschuldigungen und erwartete Vorwände. Die polnische Regierung hat dem Völkerrund eine Note zu der Beschwerde des Deutschen Volksbundes wegen der Verhaftung des Abgeordneten Litk überreicht, die in kurzer Form folgende drei Punkte enthält: Die Verhaftung des Abgeordneten Litk ist wegen Weisung zur Flucht vor dem Militärtribunal erfolgt; das eingeleitete Verfahren vollzieht sich nach der polnischen Strafprozedur. Es ist der polnischen Regierung nicht möglich, in das laufende Strafverfahren eingzugreifen. Das gleiche gilt von internationalen Instanzen und damit auch für den Völkerrund.

### Preffeempfang bei Chamberlain.

Der englische Außenminister Chamberlain empfing in Genf die Vertreter der Presse. Er erklärte, das Minderheitenproblem sei „so kompliziert“, daß es ausgeschlossen erscheine, es in dieser Tagung endgültig zu regeln. Man werde die Minderheitenfrage auch im Juni behandeln müssen. Gegen die Entsendung eines Studienausschusses scheint Chamberlain keine Einwände erheben zu wollen. Er erzählte dann, er werde noch Dr. Stresemann sehen, und fügte

hinzu: Wir haben ja über alles mögliche miteinander zu sprechen, z. B. über die Frage der Reparationen. Auf die Frage, ob Chamberlain auch mit dem deutschen Außenminister und mit den anderen Staatsmännern über die Frage der Rheinlandräumung reden werde, erwiderte der englische Außenminister mit einigen Nachdenken: Ja, wir werden aber alles sprechen, auch über die Frage des Feststellungs- und Vergleichenkomitees (!) und wir werden überhaupt unsere allgemeinen Besprechungen von Genf und Lugano fortführen, ohne daß wir allerdings irgendwelche Beschlüsse fassen werden.

### Das Pulverfaß in Europa.

Ein bemerkenswertes Urteil einer englischen Zeitung. — Die Zeitung „Evening Standard“ unzufrieden. Die Londoner Zeitung „Evening Standard“ behandelt in einem Artikel die Minderheitenfrage in Genf und macht dabei bemerkenswerte Ausführungen. Das Blatt hält es für wahrscheinlich, daß Polen durch die Gemisheit bekräftigt ist, daß größere Mächte als es selbst, vorwiegend Frankreich und Italien, die selbst bedeutende Minderheitenfragen besitzen, kaum irgendeine schlechte Behandlung der deutschen Bevölkerung in Schlesien zugeben oder irgendwelche Zugeständnisse machen werden. „Die Wahrheit“, so meint „Evening Standard“ weiter, „ist jedoch, daß keine Deutsche nicht so sehr einen Schutz seiner Landsleute in Schlesien wünscht, als die Rückgabe der Provinz die 600 Jahre lang zu Deutschland gehörte. Auf der anderen Seite sind alle allierten Mächte und besonders Frankreich und Polen gegen eine Vertragsänderung. Der Völkerrund hat aber bemerkt, daß es unmöglich ist, sich mit diesen entscheidenden Fragen zu befassen. Angekündigte an Deutschland im Dien werden die gesamte Frage des europäischen Friedens aufwerfen. Aber es ist niemand da, der es wagt, gegen Polen vorzugehen und die zehn Millionen Ausländer unter der Kontrolle einer anerkannten Nation von 18 Millionen Köpfen werden weiter als Pulverfaß in Europa bestehen.“ Im übrigen weiß „Evening Standard“ noch be dauernd auf das geringe Interesse hin, das England der schlesischen Frage entgegenbringt.

### Freilassung Frank-Heines?

Die Flamen sollen verantwortlich gemacht werden. — Die Veröffentlichung der Dokumente durch Holland gebilligt?

In der Angelegenheit der angeblichen Fälschung des belgisch-französischen Paktes durch Frank-Heine ist eine neue Wendung eingetreten. In Brüssel will man Frank-Heine nur noch wegen Fälschung des Paktes belangen, die Verantwortung für die „Fälschung“ der Dokumente soll Heine auf die flämischen Nationalisten — insbesondere Waard Herremann — abgewälzt werden. Sind das etwa Vorzeichen, von einem Erfolg der flämischen Nationalisten bei dem Wahlvolk von vornherein zu bereiten?

Die Erklärungen und Gegenerklärungen haben sich im übrigen in den letzten Stunden gehäuft. Von einer Aufklärung der Angelegenheit kann danach wohl keine Rede sein! Frank-Heine scheint mit aller Welt Verbindungen unterhalten und rechts und links geschoben zu haben. Wahrscheinlich hat Frank-Heine auf den Artikel im „Brüsseler Soir“, in der er als Fälscher beschuldigt wurde, selbst geschrieben.

Das Atrechtische Dagblad veröffentlicht eine Erklärung seiner Chefredaktion und betont darin, die Veröffentlichung der Dokumente sei erfolgt auf Grund einer Entscheidung, die von einer hochstehenden amtlichen Persönlichkeit gemacht wurde, deren persönliche Charakter und amtliche Stellung zu unbedingtem Vertrauen berechtigen. Die Chefredaktion habe die Schriftstücke mit eigenen Augen gesehen und sich zum eigenen Gewissen von der Echtheit überzeugt. Sie habe zuvor auch das Urteil eines Graphologen von anerkannter Fachkenntnis über die Echtheit der betreffenden Unterschrift eingeholt und sich außerdem vergewissert, daß die Echtheit der Schriftstücke selbst durch hochgestellten Kollegen von untadeligem Namen in hohem Maße für wahrscheinlich gehalten worden sei, so daß sie, wenn sie ihnen selbst zur Verfügung gestellt worden wären, nicht geögert hätten, ihre Veröffentlichung vorzunehmen. Hätte die Regierung einen Wind gegeben, so wäre die Veröffentlichung unterblieben.

### Die Häsher suchen Waard Herremann.

Nach einer Brüsseler Meldung ist im Grenzgebiet von Antwerpen das Gerücht verbreitet, daß sich Waard Herremann — gegen den ein Haftbefehl vorliegt — versteckt halte, um Beweise gegen Frank-Heine zu sammeln. Waard Herremann werde in einigen Tagen wieder vor die Öffentlichkeit treten.



# Der Etat vor dem Reichsrat.

Nur ein Weg zur Entlastung: Senkung der Reparationen und Abnahme des Rheinlandes.

Der Reichsrat trat am Dienstag zu einer Besichtigung zusammen und behandelte den Haushaltsentwurf für das am 1. April beginnende neue Finanzjahr. Im Verlaufe der Sitzung, die um 6 Uhr eröffnet wurde, nahm Ministerialdirektor Dr. Bracht als Generalberichterstatter das Wort.

Der Berichterstatter betonte, der Etat verate ein Streben nach Klarheit und Wahrheit. Außer den formalen Verbesserungen sei aber wenig Erfreuliches zu berichten. Die Regierung habe

## Fünf löse Erbflächen

übernommen: eine ungesicherte Kassenlage, ungedeckte Ausgaben, einen "Reertitel" für Arbeitslosenversicherung und ungedeckte Ausgaben für erhöhte Reparationen. Die Kürzung der Ueberweisungen an die Länder und Gemeinden würden von den Ländern besonders schwer empfunden. Fast alle Länder — auch Preußen — hätten Etats mit ungedeckten Beträgen. Durch den neuen Etat werde das Defizit vom Reiche nur auf die Länder verlagert. Die Absicht, einen erheblichen Teil der neuen Steuern und der Kürzungen durch Abträge zu erzielen, habe sich als undurchführbar erwiesen. Im Bereich realer Möglichkeiten gebe es für die nächsten Jahre nur einen gangbaren Weg, das sei die Entlastung des Haushalts durch Senkung der Reparationen und durch die Abnahme des besetzten Gebietes. Zu einem anderen Ergebnis würde auch der Reichstag nicht kommen. Wenn diese beiden Posten zu erzielen seien, müßten wir noch nicht, wir wollten aber nicht unübersehbar neue Opfer dafür bringen! Das sei die einheitliche Ansicht des Reichsrats.

# Sieg der Rebellen in Mexiko.

10 Staaten auf Seiten der Revolutionäre. — Mexiko-Stadt bedroht. — Calles soll gehen.

Die Revolution in Mexiko nimmt immer ernstere Formen an. Der Gouverneur von Sonora Lopez befindet in einem Telegramm an eine Nachrichtenagentur in New York, der Zustand richte sich nicht gegen die mexikanische Regierung, sondern gegen den früheren Präsidenten Calles, der die Regierung beherrsche. Wenn Calles Mexiko verlassen und die Regierung die Verpflichtung übernehmen würde, ihre Aufgaben verfassungsmäßig durchzuführen, würde die Revolution sofort eines natürlichen Todes sterben.

Nach einer Meldung des Oberbefehlshabers der amerikanischen Streitkräfte, General Escobar, haben die Rebellen die Hauptstadt von Nueva Leon, Monterrey, die ein Hauptknotenpunkt für das Kriegsgerät der Bundesarmee war, nach heftigen Kämpfen eingenommen. Die Amerikaner haben 81 Offiziere, unter ihnen drei Generale, und 500 Mann der Bundesarmy gefangen. Sie erbeuteten 12 Maschinengewehre und 1000 Gewehre.

Wie weiter verlautet, laufen die Indianer im Norden des Landes in heftigen Kämpfen zu den Rebellen über. Die Revolutionäre verfolgen, durch Wiedererrichtung aller Kirchen und Aufhebung der mexikanischen Religionsgesetzte in den von ihnen zur Zeit beherrschten zehn Staaten die kirchliche Partei auf ihre Seite zu ziehen. Mexiko-Stadt ist von den Aufständischen in weitem Halbkreis abgeschlossen.

# Politische Rundschau.

— Berlin, den 6. März 1929.

— In Trier sind in letzter Zeit 30 Angehörige der französischen Garnison an der Grippe gestorben; die Franzosen wollen eine Untersuchung einleiten.

— Der nationalsozialistische anhaltische Landtagsabgeordnete Hauptmann a. D. Doepfer ist verhaftet worden; er hatte gerichtliche Vorabungen unterzeichnet.

— Das Vergarbeitsgesetz vom Reichskabinett verabschiedet. Das Reichskabinett verabschiedete unter dem Vorsitz des Reichskanzlers den Entwurf eines Vergarbeitsgesetzes, das dem Reichsrat und dem Reichspräsidenten zur Genehmigung zugehen wird.

# Ein Frühlingstraum.

41 Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne. Copyright by R. & S. Greiter, G. m. b. H. Mahant.

— „Ich fräe verbunden, liebes Fräulein, für Ihre Erläuterung“, sagte Ella spirituell, „ich muß jedoch gestehen, daß ich es sehr dreist finde, in dieser Weise eine Dame zu kritisieren.“

— „Ich begreife Sie nicht, Fräulein Winters, wie Sie in solchem Tone zu reden wagen.“, sagte Frau Gündel erregt — „das ist einfach unverzüglich.“

— „Gott — aber doch von ihr gar nicht zu verwundern“, sagte Ella verlegend hinzu.

Wahrscheinlich, vor Erregung am ganzen Körper zitternd, trat Mary vor. „Ich bitte, mir zu sagen, was Ihnen das Recht gibt, in solcher gereizenden Weise über mich zu reden.“, wandte sie sich an Ella, die groß aufsehend.

— „Diese Audie die Achseln.“, Das kommt auf Rechnung Ihrer Liebhaber!“

— „Ich wundere mich überhaupt schon lange, Frau Gündel, daß Sie Ihrer Kundhaftigkeit zumuten, sich von einer Person, deren Abenteuer sie selbst bekannt sind, bedienen zu lassen.“

— „Gabriele“, sagte da Wolf in so finstem Tone, daß sie ihm hielt.

Währenddessen nahm Frau Gündel wieder das Wort. „Mit Entrüstung hörte ich neulich erst davon! Aber was soll ich tun? Ich kann doch meine jungen Mädchen unmöglich in ihrer freien Zeit kontrollieren!“

Mary war wie betäubt. Was hielt man denn eigentlich von ihr, daß man sie so zu beleidigen wagte — und in feiner Gegenwart! Und er sagte nichts — was hätte er aber auch tun sollen? Jedes Einreden seinerseits hätte sie bloßgestellt. Endlich sagte sie sich, mit bleichen Lippen, die Augen schwarz vor Erregung, sagte sie verächtlich lächelnd und befürchtend:

— „Frau Gündel, Sie begreifen wohl, daß ich jetzt gehe, und zwar gleich für immer! — Auf solche Niedrigkeiten und

— Einführung des Schulterriemens bei der Reichswehr. In der Uniformierung der Reichswehr wird eine Neuierung eingeführt, und zwar kommt zum Riemen der Offiziere, sowie der entsprechenden Beamten, Obermützen und Musikmeister ein Schulterriemen hinzu, der mit zwei Schlaufen an dem Vorderriemen befestigt ist. Der Schulterriemen wird über der rechten Schulter unter dem Hüftstück getragen.

# Aus Stadt und Land.

**Eide mit Steuerbescheiden und Pfändungsprotokollen.** Die Landvolkbewegung hatte zu einer Kundgebung der notleidenden Stände nach Tschöbe aufgerufen. Dem Aufrufe waren etwa 2000 Personen gefolgt. Als Hauptredner sprach Dr. Stapler-Berlin. Im Anschluß an die Kundgebung wurde eine „Nothilfe“ gegründet, deren Vorsitz Landwirt Hamens-Tenbusch übernahm. Als erste Maßnahme wurden die in die Verarmung mitgedragenen Steuerbescheide und Pfändungsprotokolle in großen Säcken gesammelt; sie sollen dem Finanzamt als nicht anerkannt wieder zugestellt werden. Gleichzeitig wurde beschloffen, daß die „Nothilfe“ gegen den Staat Anträge wegen Entziehung und Ausbeutung auf Grund des Paragraphen 164 stellen soll.

**32 Schafe verbrannt.** Ein Großfeuer vernichtete auf dem Gute Windenbrake in Vorpommern drei umfangreiche mit Strohgädeln beschriebene Gebäude. Da das Feuer sich mit großer Schwindigkeit ausbreitete, war es nicht möglich, künftiges Vieh aus den brennenden Gebäuden herauszubringen. 32 Schafe kamen in den Flammen um. Große Holzvorräte sowie viele landwirtschaftliche Maschinen wurden vernichtet. Die Entschädigungswürde ist unbekannt.

**Zur Nachahmung empfohlen.** Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hat eine sofort in Kraft tretende Polizeiverordnung erlassen, nach der in der Provinz Sachsen jede Jagdausübung auf jagdbares Wild gesetzlich ist, ob die betreffende Wildart gesetzlich Schonzeit hat oder nicht, bis zum 15. März 1929 geboten ist. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

**Erfst Untersuchung, dann Brandstiftung?** Zu dem kürzlich gemeldeten Großfeuer in dem Gebäude der Drehtankantenne in Bismarck bei Detmold werden jetzt interessante Einzelheiten bekannt. Der am Tage nach dem Brandunglück unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftete Hausbesitzer und Leiter der Tankantenne, der Stadtverordnete Hoffe, hat jetzt angegeben, daß er an der Drehtankantenne 19.000 Mark unterschlagen hat. Es ist weiter festgestellt, daß Hoffe sich vor Jahresfrist einen Neubau mit 18 Zimmern für 15.000 Mark hat ausführen lassen, obwohl er selbst oermögenslos war. Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft gehen zurzeit auch nach dieser Richtung hin.

**Das Rheinisch bei Emmerich in Bewegung.** Mitten vor der Stadt Emmerich hat sich das Rheinisch plötzlich in Bewegung gesetzt und sich unterhalb der Stadt unter das dort noch haltende Eis geschoben. Es sind 400 Meter Strombreite in die durchfließende Talschleife gerannt. Die in diesem Teil liegenden Schiffe und Fahrzeuge der Cleverer Straßenbahn-Gesellschaft haben freies Wasser erlangt. Die Untersuchung ist insofern von Bedeutung, als sie hier wahrheitsgemäß das Wasser oberhalb des Eises zum Steigen bringen wird. Andererseits regnet man in fast jenen Kreisen bald mit einem Aufbruch des Eises überhaupt. Alle Gefahrenpunkte haben erhöhte Wachbereitschaft eingeschaltet.

**22 Kilometer zu Fuß über das Eis.** Zum erstenmal seit über 100 Jahren ist es Menschen gelungen, von der dänischen Insel Hollaand über das Eis nach der Insel Fehmarn zu wandern. Zwei junge Leute bewältigten die 22 Kilometer lange Strecke hin und zurück in 13 Stunden. Sie hatten Fahrräder bei sich, die sie benutzten, soweit das Eis keine Schwierigkeiten machte.

**Tragödie im Bahnhofsrestaurant.** In einem Bahnhofsrestaurant bei Stenbroholt in der Nähe von Stockholm hat sich eine furchtbare Familientragödie abgepielt. Ein Bahnhofsrestaurantier, der mit seiner Frau in Unfrieden lebte, schlug in Abwesenheit der Frau seine drei Töchter im Alter von 14, 12 und 5 Jahren mit einem Beil nieder und verübte darauf Selbstmord durch Erhängen. Als die Tat aufgedeckt wurde, war das

eine Kind bereits tot, die beiden anderen lagen todt.

**Schiff in Eisnot.** Nach Meldungen aus Stockholm hat der Dampfer „Dijonna“, der den regelmäßigen Verkehr zwischen Stockholm und Albo in Schweden, in schwerem Eise die Schraube verloren und ist hilflos mit etwa 50 Fahrgästen im Eis. Stockholm ist ein Eisbrecher zur Hilfe abgegangen.

**Ein französischer Pöhlflugzeug verunglückt.** Der Pöhlflugzeug der Strecke Paris — Strasbourg, der infolge dichten Nebels gezwungen, in der Nähe von Nancy durch eine Notlandung vornehmen. Der Pöhlflugzeugführer Veltelier trug schwere Verletzungen Kopf und an den Beinen davon. Sein Zustand ist furchtbar bedauernd. Der Mechaniker Bernoulli ist unbedeutende Quetschungen zu. Die mitgeführte Fracht wurde durch die Eisbahnen weiterbefördert.

**Gerichte Strafen.** Der Erste Strafenrat des Breslauer Oberlandesgerichts verurteilte unter Vorsitz des Präsidenten Max von Winterberg wegen der unrichtigen Verurteilung militärischer Geheimnisse zum Tode zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

**Wildweib in Paris.** Ein berwegener Ueberlebender am Montag in den frühen Morgenstunden das Geschäft eines Pariser Goldwäschers unter dem Namen „Terre“, der sich in den vorerwähnten Tagen durch häufige Besuche mit den Letztgenannten vertraut machte, hatte versucht, den von Frau des Geschäftsinhabers herbeigerufenen Goldwäschers mit Pfeffer zu blendern. Es entspann sich ein harter Kampf, der Verbrecher gab einen Vorstoß und gab auf den Goldwäscher einen Schuß ab, die diesen in Gesicht und Brust traf, daß der Schwerverletzte zusammenbrach. Als die Frau zu Hilfe kam, wurde sie ebenfalls durch einen Revolver-schuß niedergestreckt. Auch der auf die Schüsse hin geeilte Sohn erhielt Revolververletzungen in der Brust in den Kopf. Nach vollzogener Tat flüchtete der Verbrecher auf das sechste Stockwerk und verlor sich im Dach zu entkommen. Er trat sich jedoch in der Nacht und konnte schließlich von der Polizei verhaftet werden.

**Auffsehen erregende Verhaftung.** Der Kapitän zwei Offiziere des in Glasgow behelmerten Dampfers „Arctica“, der am Donnerstag im Hafen von Buenaventura in Kolumbien infolge einer Explosion, sich verhaftet worden. Nach einer späteren Untersuchung wurde der Kapitän inzwischen wieder freigelassen, während sich der zweite und dritte Offizier vorläufig noch in Haft befinden. Der Grund für die Verhaftung wird nicht bekanntgegeben.

**Ein Nischenoffizier entführt.** Der Tant Wasserwerke in Auland in Neuseeland, der die Aufnahme der Nischen von einer Million Gallonen befürchtete, wurde durch die mit großer Wucht benutzten Wasserstrahlen in mehrere Stellen durchlöchert. Die Ursache der Katastrophe ist noch nicht bekannt.

**Der gefährliche Schnaps.** In Beoria im Staat Illinois sind in den letzten 48 Stunden 13 Personen nach dem Genuß von Whisky gestorben. Die Polizei hat einen Whisky-Schnaps verhaftet, der eine ähnliche Wirkung hervorzurufen und in den Handel brachte. Die Verhaftung bezeichnet er im Verlaufe der Vernehmung selbst als „angenehm nicht so gut“.

## Kleine Nachrichten.

\* Der Vizepräsident der Berliner Industrie- und Gewerkschaften, der Vorsitzende der Vertretungen des Handels innerhalb ihrer Organisation, Richard Hübner, ist am 5. März in Berlin gestorben.

\* Auf dem Bahnhof Tausch im Reichsbahn-Bauhof ein Rangierwagen gegen einen alten Gleise fahrenden Lastwagen. Dabei wurden der Angewandte Kopf und der Pfostenstrahler Gürtler aus Preßburg in Göttingen schwer verletzt. Kopf ist im Krankenhaus seinen Verletzungen erliegen.

In der vergangenen Nacht drangen Einbrecher in die Deutsche Kunst- und Antiquarhandlung ein und verübten diebstahl des Amtszimmers gemächlich zu öffnen. Durch hinausgehende Besondere wurden die Einbrecher verhaftet.

\* Nach einer Meldung aus Grenoble wurden zwei junge Leute der Strafe bei Almond von einer Weinversteigerung entlassen. Die sofort aufgenommenen Vergewaltigungen blieben erfolglos.

— „Ich fräe verbunden, liebes Fräulein, für Ihre Erläuterung“, sagte Ella spirituell, „ich muß jedoch gestehen, daß ich es sehr dreist finde, in dieser Weise eine Dame zu kritisieren.“

— „Ich begreife Sie nicht, Fräulein Winters, wie Sie in solchem Tone zu reden wagen.“, sagte Frau Gündel erregt — „das ist einfach unverzüglich.“

— „Gott — aber doch von ihr gar nicht zu verwundern“, sagte Ella verlegend hinzu.

Wahrscheinlich, vor Erregung am ganzen Körper zitternd, trat Mary vor. „Ich bitte, mir zu sagen, was Ihnen das Recht gibt, in solcher gereizenden Weise über mich zu reden.“, wandte sie sich an Ella, die groß aufsehend.

— „Diese Audie die Achseln.“, Das kommt auf Rechnung Ihrer Liebhaber!“

— „Ich wundere mich überhaupt schon lange, Frau Gündel, daß Sie Ihrer Kundhaftigkeit zumuten, sich von einer Person, deren Abenteuer sie selbst bekannt sind, bedienen zu lassen.“

— „Gabriele“, sagte da Wolf in so finstem Tone, daß sie ihm hielt.

Währenddessen nahm Frau Gündel wieder das Wort. „Mit Entrüstung hörte ich neulich erst davon! Aber was soll ich tun? Ich kann doch meine jungen Mädchen unmöglich in ihrer freien Zeit kontrollieren!“

Mary war wie betäubt. Was hielt man denn eigentlich von ihr, daß man sie so zu beleidigen wagte — und in feiner Gegenwart! Und er sagte nichts — was hätte er aber auch tun sollen? Jedes Einreden seinerseits hätte sie bloßgestellt. Endlich sagte sie sich, mit bleichen Lippen, die Augen schwarz vor Erregung, sagte sie verächtlich lächelnd und befürchtend:

— „Frau Gündel, Sie begreifen wohl, daß ich jetzt gehe, und zwar gleich für immer! — Auf solche Niedrigkeiten und

persönlich sehr verlockende Angebot habe ich schon vor vier Wochen bekommen.“

— „Mary“ Frau Gündel schäumte vor Wut. Brod war ihre gefährlichste Konkurrenz; ging Mary nun noch dahin, war es mit dem Ende und der Beliebtheit ihres Geschäftes vorbei.

— „Sie sagen nichts“, nahm Mary wieder das Wort, „daraus entnehme ich, daß Sie einverstanden sind mit dem, was ich gesagt habe! — Ich gehe also! Das mich zukommende Gebühre halt darf ich mit Wohl von der Kassiererin ausbüßen! — Versteh wohl, Kinder!“

— „Nun, nein, es geht nicht! Macht nur Eure Sache gut, Maria, Frau Gündel!“ Und Mary verließ das Haus, in dem sie so sehr beleidigt worden war, und nach ein paar Tagen durchstufte hatte. Vorher aber nahm sie noch Abschied von der Stätte ihres Glückes, sowie von den alten Leuten, die immer so gut gewesen waren.

— „Wir werden uns wohl nicht wiedersehen, Fräulein Mary“, sagte die Frau Berger, „ich bin jetzt auch recht klapperig geworden.“

— „Was wollen Sie anfangen, Fräulein?“ fragte Berger, „wieder in ein Geschäft gehen. Wo wären Sie denn hin?“

— „Wir meinen es doch so gut und sind dann beruhigt, wenn wir wissen, daß Sie irgendwo aufgefunden sind. Der Herr Tentant sicher auch, denn nun er weiß, daß es Ihre Bruder damals war.“

— „Aber Sie sind so glücklich.“

— „Nichts mehr davon! — Ich weiß es selbst wohl nicht — dahin möchte ich gehen, es ist Ruhe und Frieden gibt! Am liebsten bliebe ich hier bei Ihnen, ganz hier — dort unter der großen Umde.“ Und schließlich schmeinten ihre Wände dahin.



# Aus Nah und Fern.

Veranstaltungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Es folgt, den 7. März 1929

## Tages-Feier.

Aufgang: 7 Uhr 04 Min. - Untergang: 6 Uhr 13 Min.

Schwärze:

11.30 Uhr Vorm. — 11 Uhr Nachm.

8. März: 12.10 Uhr Vorm. — 12.40 Uhr Nachm.

\* Als Fundstache wurde 1 silbernes Medaillon abgegeben.

Das Rheinisch-Westfälische Kohlen Syndikat hat, veranlaßt durch die große Nachfrage infolge des starken Preises, die bislang für das hiesige Gebiet geltenden Kohlenpreise erheblich erhöht. Gegenüber den ab 1. Januar geltenden Preisen beträgt die Erhöhung ab 1. März zum Teil über RM 5.— pro Tonne, wodurch natürlich die Kleinverkaufspreise ebenfalls eine entsprechende Steigerung erfahren haben.

Der Oldenburgische Landtag. Der oldenburgische Landtag trat Dienstag vormittag mit einer kurzen Sitzung zu seiner ordnungsmäßigen längeren Jahresstagung zusammen. Am Regierungstisch befanden sich u. a. Ministerpräsident von Finckh und die Minister Dr. Dröber und Dr. Willers. Präsident Zimmermann gab bekannt, daß anstelle des verstorbenen Abgeordneten Faber (Ztr.) aus Wilsenfeld der Geschäftsführer der dortigen Fabrik in den Landtag eingetreten, daß Abg. Schmidt (Dem.) erkrankt und Abg. Dammann (Zbl.) wegen Teilnahme an einer Sitzung in Hannover bezügl. Unteregulierung verhindert sei. Zum Präsidenten wurde Abg. Zimmermann (Soz.) mit 29 Stimmen wiedergewählt, 14 Stimmen wurden für den früheren Präsidenten, Abg. Schröder (Zbl.) abgegeben, zwei Stimmentel waren weiß. Vizepräsidenten wurden wieder die Abgeordneten Schröder und Meyer-Solte (Ztr.), Schriftführer die Abg. Brotsch (Soz.), Noß (Ztr.) und Wichmann (Zbl.). Die drei Ausschüsse blieben fast unverändert bestehen, ebenso der Vertrauensauschuß. Der Präsident verlas dann die bereits eingegangenen Vorschläge und gab bekannt, daß sich 81 Eingaben zu verzeichnen seien. Der Abg. Abdicks (B. u. V.) beantragt selbständig eine Aenderung der Gemeindeordnung, welche die Berücksichtigung der ausfallenden Stimmen nach Maßgabe der Verhältniswahl besetzt, Abg. Wendebach (Ztr.) beantragt Umwandlung der Naturalrente in Geldrente und Abg. Wempe (Ztr.) beantragt, die Regierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung schärfsten Protest über die bisher gepflogene Art der Reichssteuererteilung an die Länder zu erheben. Minister Dr. Willers kündigte angedacht dieses Antrages um eine schleunige Klärung. Diese wird auf Mittwoch vormittag 11 Uhr anberaumt. Der Antrag, bezgl. die Anfrage des Abg. Dröber (Nat. u. Soz.) betr. Verlegung der Reichsbahndirektion von Oldenburg wird auf Antrag des Ministers Dr. Dröber an den Ausschuß verwiesen, da die Regierung von manchem vorweg dazu zu bemerken habe.

Die Massenbeförderung von Schulkindern mit der Bahn ist immer mit gewissen Gefahren verbunden und bedauerliche Unglücksfälle bei solchen Gelegenheiten kommen immer wieder vor. Hier ein Fall, der die Gerichte in allen Instanzen beschäftigt hat. Die Oberrealschule in Oldenburg hat sich eines trüben Zufalles von Kindern aus der näheren und weiteren Umgebung zu erfreuen. Es fährt täglich ein Zug mit etwa 100 Schülern dahin. Als dieser eines Morgens in Zwischenbahn eintraf, wollte ihn der noch nicht zwölfjährige Sohn des Kaufmanns P. besteigen. Dabei geriet er fallend mit der rechten Hand unter einen Wägel. Die Hand wurde ihm bis zum Handgelenk abgefahren. Die gegen die Reichsbahngesellschaft angestrichene Schadenersatzklage wurde vom Landgericht und vom Oberlandesgericht Oldenburg abgewiesen. Dagegen gab das Reichsgericht das Verurteilungsgericht auf und verurteilte die Sache an den Vorderrichter zurück. Beim Einsteigen des Zuges sei jedesmal ein Gedränge und Hasten nach den beiden für die Kinder eingestellten Wagen getrieben, da nach Kinderart jeder beim Einsteigen der Wagen sein wollte. Bei einer solchen Gelegenheit habe der Unfall ereignet. Es genüge nicht, daß die Kinder gelegentlich wegen Unvorsichtigkeit von einem Beamten ermahnt würden, es hätte zu dem Zwecke jeden Morgen ein Beamter am Zuge stehen müssen. Wie die Lebensversicherung zeige, reiche dies schon hin, um Ausschreitungen herbeizuführen. Schließlich hätte durch Erziehung einer nach dem Halten des Zuges zu öffnender Schranke die Aufmerksamkeit auf den noch fahrenden Zug unmöglich gemacht werden können. Aber selbst wenn die Bahn nicht an sie zu stellenden Anforderungen genügt hätte, könnten dem Verunglückten nicht die ganzen Schadenersatz aufgebürdet werden. Es müsse die noch schwache, gegenbildliche Eingebungen unterliegende Natur von Kindern berücksichtigt werden. Die Bahn habe wegen der dem Eisenbahnbetrieb an sich innewohnenden Gefährlichkeit ihr Teil mitzutragen.

„St. Louis“ und „Milwaukee“. Die größten deutschen Motorfahrzeuge. Vor dem Kriege fast ganz die Auswandererbeförderung und den geschäftlichen Verkehr eingestellt, hat die europäisch-amerikanische Passagierverkehr heute in erster Linie einen lebhaften Auswanderer- und Touristenverkehr zu bewältigen. Dagegen spielt der Geschäftsverkehr nach wie vor eine bedeutende Rolle. Der Auswandererverkehr jedoch hat gegenüber der Vorkriegszeit stark an Bedeutung verloren. Die Vereinigten Staaten die Einwanderung aus Ost- und Südamerika auf einen Bruchteil ihres früheren Umfanges und auch die Zahl der nord- und nordwesteuropäischen Einwanderer stark beschränkt. Dieser heute fast ausschließlich anders geartete nordatlantische Passagierverkehr hat auch die Hamburg-Amerika Linie, die seit 1848 den größten deutschen Seehafen mit dem größten amerikanischen Seehafen, vor neue Aufgaben gestellt. Ihre im Hamburg-Neu-York-Dienst u. a. verkehrenden Schiffe „Albert“ „Deutschland“, „Gamburg“ und „New York“,

die demnächst durch Einbau neuer Turbinen eine erheblich größere Geschwindigkeit erhalten sollen, werden mit Vorliebe auch von Verkehrs- und Studienreisenden sowie von deutschen Auswanderern benutzt. In den nächsten Monaten treten zu den genannten Einheiten zwei neue, nämlich die Passagier-Motorfahrzeuge „St. Louis“ und „Milwaukee“ hinzu, die mit einem Raumbesatz von je 17 000 B.-R.-Z. die größten deutschen Passagier-Motorfahrzeuge und zugleich die ersten sein werden, die eine deutsche Reederei auf dem Nordatlantik, dieser wichtigsten Route des Weltverkehrs, in Fahrt legt. Sie werden je etwa 1 000 Passagiere, 400 in der Kajüte je 300 in der Dritten Kajüte für Touristen und in der Dritten Klasse befördern können. „St. Louis“ und „Milwaukee“ wollen bei aller Bequemlichkeit, die sie den Reisenden bieten, keine ausgesprochenen Luxusfahrzeuge sein, sondern Schiffe vor allem für dasjenige Reisepublikum, das Wert auf gute und billige Beförderung legt. Damit gliedern sie sich planvoll in die deutsche Handelsflotte und in den über eine Million B.-R.-Z. umfassenden Schiffsparc der Hamburg-Amerika Linie ein.

\* Aus Kreisen, die dem Reichsfinanzministerium nahe stehen, verlautet, daß eine Aenderung des Reichsfinanzausgleichsgesetzes an einer Stelle einsehen müsse und sie werde kaum allzu schwierig sein, da man die Erhebungsstellen des Reiches ziemlich genau mit 10 v. H. des Steueraufkommens rechnen könne. Es werde allerdings unermesslich sein, heißt es weiter, daß einige der kleinen norddeutschen Länder dadurch eine Verminderung ihrer Einnahmen erfahren. Von diesen kleinen norddeutschen Ländern, die von einer derartigen Maßnahme des Reichsfinanzministeriums bei der Regelung der Steuerüberweisungen betroffen werden, werden Oldenburg und Mecklenburg-Schwerin namentlich aufgeführt. Sollte der Plan des Reichsfinanzministeriums 10 Prozent des Steueraufkommens als Erhebungskosten des Reiches einzubehalten, Geleg werden, so würde augenfällig Oldenburg mit einer Verminderung seiner Reichssteuerüberweisungen zu rechnen haben. Zu dem Plane des Reichsfinanzministeriums wird von befreundeter Seite gesagt: „Über diese Wirkung — Verminderung der Steuereinnahmen Oldenburgs und anderer Länder durch die Einbehaltung von 10 Prozent Erhebungskosten des Steueraufkommens durch das Reich — würde schließlich nur den Grundgedanken der geplanten großen Reichsreform entsprechen, die ja den Grundgedanken der finanziellen Leistungsfähigkeit der Länder aufgestellt hat.“



\* Ein Jahr Jagdverbot? In letzter Zeit haben sich die Nachrichten gehäuft, die von einem großen Wildsterben in ganz Deutschland infolge des anhaltenden scharfen Frostes zu berichten wußten. Der Allgemeine Deutsche Jagdschutzverein hat sich auf Grund der ihm vorliegenden Unterlagen über die starke Einbuße, die der Wildbestand in Deutschland erlitten hat, mit einer Eingabe an die Reichsregierung gewandt, in der eine längere Schonzeit zur Erhaltung des Wildbestandes gefordert wird. Wie verlautet, zieht tatsächlich die Reichsregierung ein Jagdausübungsverbot für die Dauer eines Jahres ernsthaft in Betracht. Das Verbot soll sich mit Ausnahme von Hasen auf das gesamte Wild erstrecken.

\* Warnung vor einem Preisräufelschwindler. Seit kurzer Zeit betreibt in Romaroes ein Karl Herrmann aus Rostock ein Photo-Verandgeschäft und schickt Personen, deren Adresse er sich irgendwie verschafft hat, wiederholend Prospekte. In den Prospekten wird den Empfängern mitgeteilt, daß sie sich an einem Preisausreiben beteiligen könnten, in dem Zimmereinrichtungen und dergl. als Gemine ausgelegt waren. Als Opfer der Preisraufgabe können sie angeblich einen Photoparat umsonst erhalten, wenn eine bezeichnete Geldsumme eingezahlt worden ist. Dieser Betrag soll nur eine Entschädigung für die Zubehörtelle sein, ohne die der Apparat nicht gebraucht werden kann. Beim Empfang des angepriesenen Apparates werden die Einzahler arg enttäuscht sein, da er nur aus einem kleinen Pappkarton mit Linse und Mattscheibe besteht. Die Zubehörtelle sind ebenfalls minderwertig. Der Gesamtwert der Sachen beträgt etwa die Hälfte des eingezahlten Geldes. Vor einer Beteiligung an derartigen Ausschreibungen wird daher gewarnt. Geschädigte können sich an jeder Polizeiwache melden.

— Vardenfleth. Als erstes der üblichen Schlussreiten der ländlichen Reitervereine fand am Sonntag dasjenige des Moorriemer Reitklubs statt. Das Gebotene übertraf die Erwartungen der Besucher bei weitem. Trotz der ungünstigen Witterung war der Besuch gut. Welch fabelhafte Passion im Moorriemer Reitklub herrschte, zeigte die seltene Disziplin, Ruhe und Ordnung in den Einleitungen. Bestes Einmühen zwischen den Jockeys und dem Moorriemer Reitklub bewirkte, daß zum Abreiten eine Abteilung brauner und schwarzer Pferde (je sechs) mit ihren Reitern die Preisrichter W. Wendt, Hans Viersen-Schille und C. Veitling-Verne vor nicht leicht zu treffende Entscheidungen stellte. Programmhaft trat als erste die braune Abteilung vor die Richter. Gutes ausgeglichenes Pferdmaterial, zum Teil junge Tiere, nur auf Trense geritten, gut vorgeführt. Bei weitem der beste war wiederum Herbst von Seggern-Burwintal auf W. Büllings fünfjähriger Stute vom Reut. Trotz ihrer kurzen Vorbereitungszeit belegte Georg Gloystein-Eckleth auf dem vierjährigen Wallach vom Grimbart den zweiten Preis. 3. Walter Hagen-Dalser, sechsjährige Stute vom Gidwald; 4. Heino Lebbensjohans-Burwintal, vierjährige Stute vom Reut; 5. Enno Behrens-Burwintal, dreijährige Stute vom Reut; 6. Fritz Gümmler-Vardenfleth,

dreijährige Stute vom Ludendorff. Einen wuchtigeren Gesamteindruck machte die Abteilung der Hapen. Trotzdem man dielemärts für Carsten Viersen den ersten Preis erwartet hatte und trotz der sehr kurzen Vorbereitung seines Pferdes, errang Georg Heinemann auf Gustav Ammermanns vierjährigem Wallach vom Gidwald den ersten Preis. 2. wurde Carsten Viersen, 3. Georg Maas-Eckleth auf vierjährige Stute vom Gidwald; 4. Reinhold Böning-Neuenbrot, vierjährige Stute vom Gidwald; 5. Rich. Vattermann-Vardenfleth, fünfjährige Stute vom Ratsher; 6. Hans Gloystein-Eckleth, fünfjähriger Wallach vom Reut. Am Neiten um den Wanderpreis mußte teilnehmen Herbst von Seggern-Burwintal, Georg Gloystein-Eckleth, Georg Heinemann-Moordorf und Carsten Viersen-Nordermoor. Weit der Beste, errang Herbst von Seggern, nachdem er bereits im Vorjahre ebenfalls den Wanderpreis erringen konnte, ihn zum zweiten Male. Jagdspringen. Ein glänzendes Sprungvermögen bewies die sechsjährige Fuchsstute des Gust. Ammermann-Moordorf unter Georg Heinemann-Moordorf, der mit 0 Fehlern in 64 Sekunden den ersten Preis errang. 2. Georg Gloystein, fünf Fehler, 58 Sekunden; 3. G. Gloystein, neun Fehler, 60 Sekunden; 4. Richard Vattermann, neun Fehler, 65 Sekunden; 5. H. von Seggern, zehn Fehler, 57 Sekunden. Zum Einpännerfahren waren die gemeldeten fünf Gespanne am Start. Nur durch das gemaltige Tempo kam der Wallach des Carsten Viersen in sein Element und konnte sich gegen Rich. Vattermanns fünfjährige schw. Stute vom Gidwald (die Stute ist tragen) knapp durchziehen, gefolgt von Fr. von Seggers Schenkelei und Berth. Freels-Nordermoor Gidwaldtochter. Als einziger Sieger beim Voltigieren am Oldenburg Pferd ging Herbst von Seggern-Burwintal hervor. Allgemeines Interesse erregte auch der Schiefenraub, ein sehr belustigendes Reiterpiel. Das Spiel wurde dreimal wiederholt. Resultat: Schiefenreiter Georg Heinemann, Raub: Georg Gloystein; Schiefenreiter Herbst von Seggern, Raub: Enno Behrens; Schiefenreiter Reinhold Böning, Raub: Hans Gloystein. Um 8 Uhr fand die Preisverteilung im Vereinslokal (Otto Gräper) statt, woran sich ein gemüthliches Tanztränzchen anschloß.

\* Oldenburg. Oberbürgermeister Dr. Goerlich hatte am 28. Februar in Berlin eine Aussprache über die Gerichte von der Aufhebung der Reichsbahndirektion Oldenburg mit der Reichsbahngesellschaft. Seitens der Generaldirektion ist erklärt worden: Die Zahl der Reichsbahndirektionen müsse im Interesse der Rentabilität verringert werden. Als erste werde die Reichsbahndirektion Würzburg aufgehoben. Wo Reichsbahndirektionen in Fortfall kämen, würden, um eine wirtschaftliche Schädigung der Städte zu vermeiden, andere Dienststellen eingerichtet. Wenn in Oldenburg von der Aufhebung der Reichsbahndirektion Schwerin, Trier und Oldenburg gesprochen worden sei, so sei das auf keinen Plan der Reichsbahngesellschaft zurückzuführen. Ansehend habe jemand die Kleinrenten Direktionsbezirke ausgesucht und daraufhin die Gerichte verbreitet. Im Gegenfall zur Reichsbahndirektion Würzburg, deren Erhaltung durch keinen Staatsvertrag gesichert sei, bestünde wegen der Reichsbahndirektion Oldenburg ein Staatsvertrag, an den sich die Reichsbahngesellschaft gebunden erachte und der nur mit Zustimmung des Staates Oldenburg geändert werden könne.

\* Delmenhorst. In einer zahlreich besuchten Versammlung des Amtskreises Delmenhorst führte der Vorsitzende des Landbundes Oldenburg-Bremen, Vattermann-Oberste, aus, daß der Landbund Oldenburg-Bremen sich dem Vorgehen anderer Landbünde anschließen und den Kampf mit aller Schärfe aufnehmen werde. Es sei jetzt so weit, daß der Landbund den Käuferstreit reklamieren müsse. Die Landwirtschaft wolle den allerletzten Moment nicht verpassen, um sich noch mit Aussicht auf Erfolg ihrer Saut zu wehren. Man müsse in den Kampf eintreten, solange man noch Kraft genug habe, ihn mit Aussicht auf Erfolg führen zu können. Gegen den Willen einer geschlossenen deutschen Landwirtschaft könne keine Regierung arbeiten. — Herr Meyer-Bremervörde machte mehrere Mitteilungen über den gemeinschaftlichen Kampf des Landbundes. Er ging aus von der Bedeutung der deutschen Landwirtschaft als Ernährungsgrundlage für unser Volk und unterrichtete die Ursachen, die zur Verhinderung der Landwirtschaft führten. Alle Maßnahmen, die man der Landwirtschaft empfehlen habe, hätten verlagert. Man wolle die Landwirtschaft bewußt vernichten durch die kalte Sozialisierung. Der Parlamentarismus könne die Landwirtschaft nicht mehr retten. Die Landwirtschaft müsse jetzt die Maßnahmen ergreifen, die die Sozialdemokratie 50 Jahre hindurch angemahnt habe und durch die sie zur Macht gelangt sei: den Streik. Jezt deutsche Landbünde hätten beschlossen, vom 1. April bzw. 1. Mai an den Kampf um die Aufrechterhaltung ihrer Existenz mit den Mitteln des Käuferstreits zu führen. Es gäbe kein Geleg, das dazu zwingt, etwas zu kaufen. Der Redner betonte, mit dieser Maßnahme sollte nicht Handwerk und Gewerbe getroffen werden, sondern wir wollen das System vernichten, das unsere Existenz untergräbt und uns bewußt proletarisieren will. In diesem Kampf darf keiner absteigen stehen. Der absteigt steht ist ein Verräter an unserer Sache. Wir müssen uns die Gewerkschaften zum Vorbild nehmen, die auch nach dem Motto: „Und willst du nicht mein Bruder sein, so schlag ich dir den Schädel ein“ handelten. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. In der Aussprache betonten alle Redner, daß sie alle Kräfte einsehen wollten, um den Kampf bis zu einem erfolgreichen Ende durchzuführen.

\* S. Kindern. Eine wahre Unglücksdecke scheint die Gegend von Lindern (Amt Cloppenburg) zu sein, die vor Jahren von dem Wirbelsturm heimgesucht wurde. Hernach wurden alle Augenblicke dortber aberland Unfälle und auch Ueberfälle gemeldet. Jezt erschöpfte der Wirtschaft Göhrs in Lindern der Kaufmann N. aus Neuen-Tempen einen 10jährigen Schüler namens Hans Holz. Er wollte ihn und andere Schulkinder vom Herdfeuer, wo auch er sich wärmte, vertreiben, legte, wie im Scherz



mit einem Gewehre, das zufällig an der Wand gehangen hatte, auf die Kinder an, ohne zu wissen, daß es geladen war und augenblicklich wälzte sich der Betroffene in seinem Blute. Er war fast sofort eine Leiche.

### Eingefandt.

(Für die hierunter veröffentlichten Einfindungen übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.)

In dem letzten Eingefandt in Nr. 28 d. Bl. gebraucht Herr Jmmier folgenden Passus: „Der Einsender überreicht es vollständig, daß ich . . . den Beratern der städtischen Angelegenheiten Vergleichsmöglichkeiten bieten wollte, die sie vielleicht noch nicht befaßen. Ich ersehe aus dem Grundton der Anzählungen, daß ich vielen von ihnen ein recht unbequemer Mahner gewesen bin.“ Aus dieser Ausdrucksweise folgt, daß Herr J. den Urheber des „An Herrn Jmmier“ gerichteten Eingefandts in Nr. 27 unter den Stadtratsmitgliedern sucht, ja daß er als „seinen schulmeisternden Mentor und regelmäßig sich einstellenden Begleitmusiker“ ein bestimmtes Stadtratsmitglied im Auge hat. Es ist, gelinde gesagt, sehr unklug und unvorsichtig, in ein Unerwünschtes Eingefandt auf eine bloße, durch nichts begründete Vermutung hin die eben erwähnten neuen Angriffe einzupflichten. Man legt sich nur unnötig einem Reinfall aus. Für alle Stadtratsmitglieder habe ich zu erklären, daß niemand von ihnen der Urheber des in Frage stehenden Eingefandts ist. Stadtrat und Schulvorstand waren sich der Schwere des unter dem Zwang der Verhältnisse gefaßten Beschlusses voll bewußt und brauchen keinen „unbequemen Mahner.“

Die Meinung des Stadtrats war in öffentlicher Sitzung dahin zum Ausdruck gebracht worden, daß man es bedauere, daß Herr J., statt sein Schreiben an den Stadtrat zu richten, den Weg in die Öffentlichkeit gewählt habe, zumal er im letzten Eingefandt selbst sagt, daß er sich nicht an die Eltern wende, sondern den Stadtrat beeinflussen wolle. Wozu also der Weg in die Öffentlichkeit? Die Verwaltung einer Stadt ist in unserer heutigen schweren wirtschaftlichen Lage eine dornenvolle

und undankbare Aufgabe, so daß man die Öffentlichkeit nicht mehr beunruhigen sollte, als wirklich nötig ist, zumal wenn man als Ratgeber Einblick in die Verwaltung hat und wissen muß, daß die Frage des Schulgeldes nicht für sich allein, sondern nur im Rahmen unserer gesamten Finanzwirtschaft behandelt werden kann. Die Frage war einfach die, ob das im Haushalt der Realschule zu erwartende Defizit in Form einer neuen Steuer (z. B. Wohnungszugangssteuer) von allen Einwohnern oder von denen getragen werden soll, die für ihre Kinder den Hauptnutzen von der Realschule haben. Die Beantwortung dieser Frage war schwer; beiden Lösungen standen große Bedenken gegenüber. Wenn sich der Stadtrat für die letztere Lösung entschied, so glaubte er damit angeht, der in unserer Stadt leider weit verbreiteten Abneigung gegen die Realschule gerade im Interesse der Realschule zu handeln, und tat es im Vertrauen darauf, daß nach Ueberwindung des ersten Vergers die Realschul-Eltern Einsicht genug besitzen werden, um die durch die finanzielle Lage unserer Stadt bedingte Zwangslage, in der sich Schulvorstand und Stadtrat befinden, gerecht zu würdigen. Schließlich sind wir doch alle Bürger ein und derselben Stadt und können nicht durch Gegeneinander —, sondern nur durch Hand-in-Hand-Arbeiten die Notjahre überwinden.

Zu den Ausführungen Herrn J.'s in seinem ersten Artikel sei bei dieser Gelegenheit nur gesagt, daß das meiste Binsenwahrheiten sind und wohl auch von jedem Stadtratsmitglied unterschrieben wird —, solange man die Schulgelddfrage nur für sich allein zu betrachten hätte oder in einer finanzkräftigeren größeren Stadt wohnte. Weides ist leider nicht der Fall. Wir haben eben mit unseren Finanzen und nicht mit denen anderer Länder oder Städte zu rechnen. Das ist bitter aber die Wirklichkeit.

Einige der dort gegebenen Zahlen sind aber doch recht ansehnlich. Es geht doch nicht an, in einer Uebersticht die diesjährigen Schulgelddätze anderer Städte, mit den nächstjährigen Elstleth's neben einander zu stellen. Ob andere Städte nicht gleichfalls

zu Erhöhungen werden könnten müssen, steht mindestens noch dahin. Desgleichen ist es nicht anständig, die Elstleth's nächstjährigen Sätze für drei Kinder in voller Höhe neben die diesjährigen geleschlich ermäßigten Sätze anderer Städte zu setzen. Das muß ja ein für Elstleth sehr ungünstiges Bild geben, das allerdings einen mit unserm Veranlagungsprinzip nicht Vertrauten vom Zustand nach Elstleth abhalten könnte. Aber das Bild ist schief, die Wirklichkeit sieht ganz anders aus als die theoretisch zusammengestellten Zahlen, nämlich folgendermaßen: Es haben Familien in unserer Realschule zwei oder mehr Kinder

Familien	Kinder	Davon zahlen das		
		1. Kind	2. Kind	3. Kind
Keine	3	—	—	—
6	2	voll	voll	—
1	2	voll	25 %	—
1	2	voll	50 %	—
1	2	voll	50 %	—
1	2	60 %	frei	—

Familien mit 3 Kindern in unserer Schule gab es alle überhaupt nicht, wohl eine Familie, deren 3. Kind nach Bräse ging, wofür das 2. Kind hier eine Ermäßigung erhielt. Vom 1. April ab wird 1 Familie 3 Kinder haben, von denen das 3. Kind voraussichtlich ganz frei sein wird. Von den 10 Familien mit 2 Kindern bezahlten 6 für beide Kinder voll, 4 haben für das 2. Kind erhebliche Ermäßigung, eine Familie sogar schon für das 1. Kind. Daß auch für das einzelne Kind schon Freistellen und Ermäßigungen gewährt werden, dürfte bekannt sein. So steht also die Praxis aus. Welchen Nutzen soll demgegenüber ein Jonglieren mit theoretischen Zahlen bringen, die all diese Ermäßigungen einfach außer acht lassen? Wenn dann noch Herr J. die angeblich weniger guten Leistungen unserer Realschule als Argument für seine Anschauungen anführen zu müssen glaubt, so darf er sich nicht wundern, wenn er aus dem Kreise der Freunde der Realschule, deren es doch gottlob auch sehr viele gibt, eine temperamentvolle Erwiderung erfährt.

H. Reide, stellv. Vorsitzender des Stadtrats

## Molkerei Neuenbrof

Die Milchzufuhr für die Zeit vom 1. Mai 1929 bis dahin 1930 soll neu vergeben werden. Schriftliche Angebote sind bis zum 10. März im Geschäftszimmer abzugeben. Die Bedingungen sind daselbst zu erfahren. Der Vorstand.

**Reparaturen, Reinigung und Umsetzen von Kachelöfen, eisernen Öfen und Herden** werden prompt und fachgemäß ausgeführt. Große Auswahl in Ersatzteilen.

**Oskar Schmalz, Ofenbaugeschäft, Brake, Breitestraße 34. Fernsprecher 634.**

## Blumen- und Gemüse-Sämereien

in bekannt bester Qualität  
Bei Barzahlung 10 % Rabatt  
Gartenbaubetrieb **Fr. Orth, Fernsprecher 61**

### Glückwunschkarten

zur Konfirmation  
mit Namensaufdruck  
fertigt an  
**L. Zirk, Buchdruckerei**

**Zwangsversteigerung**  
Am Freitag, d. 8. März, nachm. 2 Uhr, gelangen in Weiners Gasthause in Elstleth:

**1 Schwein und 1 Aufschwagen,**  
gegen Barzahlung zur Versteigerung.  
Elstleth, den 6. März 1929.  
**Wilkens,**  
Obergerichtsvollzieher.  
Wegen Verkleinerung des Haushalts verkaufe  
**grünes Blüsch = Möblement** (Lackbaum), sowie andere Sachen  
**Fesenfeld.**

Empfehle zu Freitag und Sonnabend:  
**Schellfische, Rotzungen, Schollen, Fisch-Filet Goldbarfisch**  
**K. Ihmels.**  
Ab heute kann wiedergebadeet werden  
**Arnold Ahlers.**  
Freitag von 3-7 Uhr:  
**Prima Fohlenfleisch** sowie  
**gekochte Mettwurst und Nagelholz**  
bei Ww. Popfen.  
**W. Hohn.**

### Konfirmanden-Anzüge

ein- und zweireihig aus guten Stoffen  
25.— 35.— 39.—  
42.— 52.—  
Neue Sendungen sind eingetroffen  
**H. G. Lange**

### Süße Apfelsinen

**Thams & Garfs**  
Konfirmations Gesangbücher  
Geschenke  
Karten usw.  
**H. Bargmann**  
Buchhandlung  
Steinstraße 11

**4**  
hochwertige Qualitäten ungewöhnlich billig!  
Wertvolles Hemdenuch 65 Mtr.  
Wertvolles Bettfatin 190 Mtr. 140 cm breit  
Wertvolles Gersthorn-Gebild 75 Mtr.  
Frottier-Handtuch 120 Stück Gr. 50/100  
**H. G. Lange**



Diese blaue Brotschale  
erhalten Sie als Werbegeschenk  
beim Einkauf von 1<sup>1/2</sup> Kaffee oder 1<sup>1/2</sup> Tee oder 1/2<sup>1/2</sup> Kaffee und 1/2<sup>1/2</sup> Tee

## Thams & Garfs, Elstleth Billige Kurzwaren

- Nacht-Lichte, Schachtel 20 M.
- Große weiße Kerzen, 10 M.
- Deckelhalter für Kaffeeannen, 15 M.
- Schuhstentel, 100 cm, zwei Paar 15 M.
- Mausfallen, 10 M.
- Rattenfallen, 40 M.
- Bug-Extrakt, Dose 10 M.
- Naßer-Binsel, 30 M., 50 M., 75 M.
- Naßer-Seife, 15 M., 25 M.
- Toilette-Bimstein, 20 M.
- Pfeffermöhlen, 50 M.
- Kork-Zieher, 20 M., 35 M., 65 M.
- Kuchen-Räder, 35 M.
- Kopier-Räder, 25 M., 35 M.
- Paßnadeln, 8 M.
- Spicknadeln, 15 M.

- Würfel, aus Bein, 15 M.
- Fendel, 25 M., 35 M.
- Sandpapier, Bogen 3 M.
- Schmirgelpapier, Bogen 5 M.
- Blumendracht, 5 M.
- Maschinen-Del 20 M., 35 M.
- Klettenwurzelöl, 25 M., 45 M.
- Kinderflaschen, 15 M.
- Flaschenauger, 15 M.
- Sandwich-Würsten, 10 M., 20 M.
- Schwämme, aus Fensterleder, 25 M.
- Gas-Anzünder, 20 M.
- Sicherheitsnadeln, Schachtel 6 M., 8 M.
- Nähnadeln, Brief 5 M.
- Pfeifen-Stopfer, 15 M.
- Flaschen-Ausgieß-Korke, 50 M.

## Raufhaus Runkel



**Bleyle**  
Knaben-Anzüge  
**H. G. Lange**



Die Turnstunden sämtlicher Abteilungen werden fortan wieder regelmäßig abgehalten.  
**Der Vorstand.**



### Sprechstunden



unseres Vertrauensarztes für orthopädische Bruchbehandlungen  
**Oldenburg: Sonntag, 10. März, vorm. 9-12 Uhr**  
Hanja-Hotel.  
Referenzen und Prospekte auf Anforderung. (Doppelte Rückporto erwünscht.)  
„Hermes“, Medizinisches Institut für orthopädische Bruchbehandlung G. m. b. H., **Hamburg**, Esplanade 6. (Vergleichen Sie Dr. H. S. Meyer). Aeltestes und größtes orthopädisches Institut dieser Art.

Zu Eltern können noch mehrere  
**Schiffbauer- und Schlosserlehrlinge**  
sowie  
**I Schmiedelehrling**  
eingestellt werden.  
**Elsflether Werft A.-G.**